

ASPIRIT ANIMAS™

DIE WELT BRENNT



Jonathan Auxier

Ravensburger

Schienbein. Dann steckte sie den Finger in den Mund und probierte. Offenbar war die Alte zufrieden, denn schon streckte sie die Hand wieder aus.

„Lass das!“, schrie Rollan und stieß sie zurück. Mit erhobenem Dolch wandte er sich an Shane. „Wer ist dieser verrückte alte Drache?“

Die alte Frau kam näher gekrochen. „Ich bin kein Drache, Vogeljunge. Yumaris ist ein *Regenwurm!*“ Sie zog eine Grimasse. „So klein, dass ich mich durch alle Ritzen der Welt schlängeln kann, und so leise, dass ich das Geflüster von *morgen* höre ... oder war es doch von gestern?“ Sie schüttelte den Kopf, als fiele ihr die Unterscheidung schwer.

„Sie heißt Yumaris“, sagte jemand leise. Zu seiner Überraschung bemerkte Rollan, dass Abeke gesprochen hatte. Ihre Stimme klang verändert, angespannt. „Sie war mit Gar bei den Eroberern“, fuhr Abeke fort. „Ich habe sie gesehen, als Zerif mich zum ersten Mal zu Gar brachte, und dann noch einmal, als Meilin und ich gefangen genommen wurden. Ich glaube, sie war so etwas wie eine Seherin.“

Die alte Frau klatschte in die Hände. „Das *war* ich nicht nur, Trauermädchen! Und wenn ich noch so blind bin, bleibt Yumaris doch eine Seherin. Und was ich jetzt sehe ...“ Sie schüttelte den Kopf, dass die Haarsträhnen schlaff hin- und herschwangen. „Was ich jetzt sehe ...“ Was immer die alte Frau „sah“, war offenbar zu viel, um darüber zu sprechen, denn sie begann zu murmeln und an ihrem Haar zu ziehen. Im nächsten Augenblick sprach sie zu ihren Fingerspitzen, als wären es kleine Schoßtiere.

„Großartig“, sagte Rollan und setzte sich wieder. „Du hast uns um die halbe Welt geschleppt, damit wir hier eine Verrückte treffen.“

„Yumaris ist *wirklich* verrückt“, pflichtete Shane bei. „Und gefährlich dazu.“ Aus seinem Tonfall war herauszuhören, dass er auf die Hilfe der Frau gerne verzichtet hätte. Rollan fragte sich, was die beiden dann miteinander zu schaffen hatten. „Aber sie ist trotz allem nützlich. In diesen Zeiten können wir uns unsere Verbündeten leider nicht aussuchen.“

„Das kannst du laut sagen“, schnaubte Rollan.

„Ihre Visionen haben uns während der vergangenen Monate am Leben erhalten“, fuhr Shane fort, „und uns tief in den Vulkan geführt, wo sich alte Ruinen befinden. Dort konnte uns selbst Zerif nicht finden. Außerdem war sie nicht immer so ... versponnen. Ihr Seelentier war ein Regenwurm, der sie in die Zukunft sehen ließ. Als sie diese Fähigkeit von ihm übernahm ... Nun, jetzt ist sie eben ein bisschen durcheinander.“

„Sie glaubt, sie sei ein Regenwurm“, sagte Treu rundheraus.

Rollan beobachtete Yumaris, die gerade versuchte, sich mit blanken Händen in die Felswand zu graben. Das sah sehr schmerzhaft aus. Plötzlich ließ sie die Hände sinken und begann, am Fels zu nagen. „Aber warum hast du uns zu ihr gebracht?“, fragte Rollan.

Shane blickte ihm ernst in die Augen. „Weil sie das Einzige ist, das noch zwischen uns

und der Zerstörung der Welt steht.“



DIE FALLE

Als sie die Mahlzeit beendet hatten, stand Shane auf und ging auf einen schmalen Tunnel zu, der aus der Felsnische in den Vulkan hineinführte. „Treu, bring Tasha und Kirat bitte zu den anderen und hilf ihnen, sich einzurichten.“

„Wir sind nicht hier, um die Arbeit von Dienern zu verrichten“, erklärte Kirat und erhob sich. „Wir kommen mit euch.“ Cabaro war offenbar derselben Ansicht, denn er knurrte zustimmend.

„Glaubst wohl, du hättest hier etwas zu sagen, du feines Bürschchen“, erwiderte Shane und lehnte sich an die Felswand. Rollan musste grinsen, denn es sah so aus, als ob Shane für Kirat ebenso wenig übrig hatte wie er selbst. „Jeder erfüllt hier seine Pflicht. Dich haben wir im Grunde nur mitgenommen, um Cabaro von Zerif fernzuhalten. Es macht mir nicht das Geringste aus, dich in eine Zelle zu werfen, wenn dir das lieber ist. Was ich zu sagen habe, ist ohnehin nur für Grünmäntel bestimmt.“

Aus dem Augenwinkel sah Rollan, wie Abeke den Kopf sinken ließ. „Dann sollte ich wohl mit den anderen gehen“, sagte sie.

„Hör auf!“ Rollan gab ihr einen Klaps auf den Arm. „Du bist immer noch ein Grünmantel – ob mit Seelentier oder ohne. Außerdem würde ich Großmutter Wurmhirn und König Eidechsen gesicht niemals ohne dich in einen rauchenden Vulkan folgen.“ Er setzte ein ernstes Gesicht auf, um ihr zu zeigen, dass er das nicht im Spaß sagte. Dass er sie

wirklich brauchte.

Abeke verdrehte die Augen, aber Rollan bemerkte, dass sie das tat, um ein Lächeln zu verbergen. Er konnte sich wirklich nicht vorstellen, wie es war, wenn man ein Seelentier verlor, aber er wusste, dass Abeke jetzt, wo sie Uraza nicht mehr hatte, einen Freund mehr denn je brauchen konnte.

„König“, sagte Treu und trat an Shane heran. „Es war die Rede davon, dass Kirat die anderen, die Große Tiere gerufen haben, im Kampf trainieren könnte. Vielleicht sollte er das tun, statt der üblichen Pflichten?“

Shane überlegte kurz. „Das kann nicht schaden. Also gut.“ Er gab Treu ein Zeichen, Kirat und Tasha zu dem Lager draußen zu führen.

Rollan und Abeke folgten Shane und Yumaris in den Tunnel, der sich wie ein Treppenhaus in die Tiefe wand und direkt an den Fuß des Vulkans zu führen schien. Dampfende Lavatümpel erfüllten die kalte Luft mit einem gespenstischen roten Lichtschein.

„Seid ihr euch sicher, dass nichts geschieht, wenn man an den Wänden eines Vulkans herumhämmert?“, fragte Rollan und sprang über eine zischende Lavapfütze. „Es wäre doch möglich, dass ihr einen Lavagang anstecht?“

„Das ist unwahrscheinlich“, sagte Shane. „Diese Tunnel gibt es schon sehr viel länger, als wir hier sind. Die Ruinen im Vulkan sind aus einer Gesteinsart gehauen, der die Lava nichts anhaben kann – etwas, das tief im Untergrund abgebaut wurde.“

Er führte sie an einem kleinen steinernen Balkon vorbei, von dem das Innere des Vulkans zu überblicken war. Rollan hatte einen See aus geschmolzener Lava erwartet, aber stattdessen befand sich dort unten ein hoch aufragender, mit Eis bedeckter Turm, den am Boden gewaltige, sich überlappende Steinplatten umgaben.

„Der Hauptkrater des Vulkans ist schon seit Jahrhunderten erloschen“, erklärte Shane. „Was ihr an Lava seht, strömt aus Rissen dicht unter der Oberfläche. Es kann euch also nichts passieren, solange ihr aufpasst, wo ihr hintretet. Außerdem spendet die Lava etwas Licht.“

Sie gingen in weitem Bogen um die steinernen Ruinen am Boden des Vulkans herum, als Rollan in der Mitte des Höhlenraums eine turmhohe Spitze aus Eis entdeckte – einen mit Eis überzogenen Tropfstein, der beinahe so hoch war wie der Berg selbst. „Und was ist mit diesem riesigen Eiszapfen?“, fragte er.

Shane blickte achselzuckend zu dem Turm hinauf. „Wir sind uns nicht sicher. Irgendein Gebilde befindet sich darunter, aber durch die kalte Luft, die von draußen aus dem Vulkanschlot eindringt, ist es mit undurchdringlichem Eis überzogen. Der Turm gehört zu den Ruinen, aber wir haben entschieden, ihn nicht näher zu untersuchen, bis wir mehr wissen.“

Ihr Weg führte nicht in gerader Linie in den Berg hinein; es ging im Zickzack bald hierhin, bald dorthin und die Tunnel gabelten sich ein Dutzend Mal, sodass sie einen wahren Irrgarten durchquerten. Sie bogen bald nach rechts, dann wieder nach links ab und stiegen immer tiefer hinab.

„Bleibt zusammen und haltet die Augen offen“, sagte Shane. „Wenn ihr hier verloren geht, könnte es Tage dauern, bis wir euch wiederfinden ... und das auch nur, wenn ihr nicht in einen Lavatunnel stürzt.“

Trotz dieser Warnung war es nicht Shane, der die Gruppe anführte. Yumaris tat das, indem sie mit den Händen über die Wände strich, immer wieder schnupperte und mit den Steinen in Streit geriet.

Rollan beobachtete, wie sie sich auf die Knie sinken ließ und das Haar am Boden rieb. „Glaubst du, die Alte ist in der Lage, uns zu führen?“, fragte er Abeke.

„Wenn Shane ihr vertraut, dann sollten wir das auch“, erwiderte sie entschlossen. „Er hat wahrscheinlich mehr als jeder andere hier Grund, sie zu hassen. Immerhin hat sie geholfen, seine Schwester zu töten.“

Rollan blickte zu Shane auf, dessen Gesicht halb im Schatten verborgen war. „Die Vergangenheit liegt hinter uns“, sagte Shane knapp. „Wie wir anderen versucht auch Yumaris, für alte Sünden zu büßen.“

Rollan betrachtete die alte Frau, die gerade den Schmutz am Tunnelboden beschnupperte. „Ja, sie scheint sich wirklich schuldig zu fühlen.“

Yumaris steckte einen Erdklumpen in den Mund, verzog das Gesicht und spie ihn wieder aus. „Ich kann Dinge fühlen“, flüsterte sie. „Schwingungen, die tief unter der Erde widerhallen. Schritte, die längst verklungen sind, und Schritte, die erst erfolgen werden.“

„So bist du uns mit deinen Rotmänteln auf der Spur geblieben“, sagte Abeke zu Shane. „Yumaris konnte erspüren, wohin wir gingen.“

„Genau“, antwortete Shane. „Aber es reichte nur aus, um mit Zerif Schritt zu halten. Offensichtlich verfügt er über eigene Möglichkeiten, die Großen Tiere zu verfolgen, und es wird nicht lange dauern, bis er uns hier aufstöbert.“ Er legte die Hand an die Felswand. „Zum Glück können wir uns in den Ruinen verschanzen und uns dort recht gut verteidigen. Wenn Zerif kommt, werden wir bereit sein.“

„Was ist das hier eigentlich genau für ein Ort?“, fragte Rollan. Ihm war aufgefallen, dass die Wände voller eingemeißelter Reliefs waren. „Ist das eine Art versunkene Tempelstadt?“

„Tempelstadt trifft es nicht ganz“, antwortete Shane. „Die Ruinen hier unten sind eine uralte Falle. Sie wurde erbaut von hellanischen Priestern, die vor Jahrhunderten hier gelebt haben.“

„Die *Hellaner*?“, sagte Rollan. „Da muss ich mich wohl in Geografie auf den neuesten